FFC1066 DAS CONTINGENT

Comment

Anleitung zum rollengerechten Verhalten im Rahmen einer sowohl militärischen wie auch zivilen Darstellung des 11. Jahrhunderts
Version 1, Januar 2020
2020© FFC1066 DAS CONTINGENT

Inhalt

Hintergrund 2

Allgemeines 2

Das Leben im 11. Jahrhundert.....3

Die Darstellung.....4

Die Rolle 5

Militätrische Darstellung ……..6

Zivile Darstellung ….....7

Sicherheit ……..8

Die Wache ..... ……8

Abschließende Bemerkung.....9

Hintergrund

Das Contingent ist eine militärische Einheit bestehend aus Franken, Saliern, Flamen und Normannen.

Unter der Heerführung von Eustache de Boulogne kämpfte das Contingent an der Seite von Herzog Wilhelm von der Normandie (der Eroberer) genannt „der Bastard“, gegen die Angelsachsen unter Führung, des aus normannischer Sicht „illegitimen“, Königs Harald Godwinson.

Eustache von Boulogne, ein Nachfahre von Karl dem Großen, war der reichste Graf im Norden des fränkischen Reichs. Sein Besitz grenzte direkt an Flandern und die Normandie. Durch sein Vermögen war er in der Lage ein Söldnerheer und Schiffe für Wilhelm aufzustellen und mit ihm nach England überzusetzen um das Angelsächsische Reich zu erobern.

In der Schlacht von Hastings war das Contingent der rechte Flügel der Armee, während die Normannen das Zentrum und die Bretonen den linken Flügel stellten.

Viele Adelige zogen mit Herzog Wilhelm in die Schlacht, in der Hoffnung auf Ländereien und Macht. Auch die Söldner des Contingents hofften so auf schnell zu gewinnenden Reichtum.

Für Eustache bot sich die Gelegenheit auf Dover, in der Hoffnung somit den gesamten Handel über den Kanal zu kontrollieren, oder im Besten falle vielleicht sogar selbst die Krone zu erringen, sollte Wilhelm im Land der Angelsachsen etwas zustoßen. Immerhin war er mit dem verstorbenen König der Angelsachsen über seine erste Ehe verwandt.

Allgemeines

Außer dieser speziellen Darstellung zeigen wir aber auch das höfische Leben sowie den Alltag der einfacheren Bevölkerung oder andere Ereignisse des 11. Jahrhunderts.

Ziel des Contingents ist es während der gesamten Lagerzeit, auch nachts, einen möglichst detailgetreuen Einblick in das Leben des 11. Jahrhundert zu geben.

Das bedeutet wir verzichten auf jegliche sichtbare Moderne während einer Veranstaltung.

Nach dem Aufbau bis zum Abbau gilt:
Lebensmittel werden in historisch korrekte Behältnisse umgefüllt (keine modernen Gläser, PET-Flaschen, Tetrapacks etc. oder andre moderne Behältnisse, auch keine „Nadelgebundene Verhüterlis“ über solchen Behältnissen außerhalb der verschlossenen Zelte.
Keine modernen Piercings, keine sichtbare Tattoos, keine Schminke und keine Brillen. Es gilt Rauchverbot außerhalb zugewiesener Bereiche.

Daneben macht ein großer Teil der Darstellung, der korrekte Umgang miteinander aus. Wir sind moderne Menschen und sollten einen gleichberechtigten Umgang mit allen unseren Mitmenschen jeglicher Art gewohnt sein.
Für den Mensch im 11. Jahrhundert war aber seine Stellung in der Gesellschaft gottgegeben. Es gab klare Hierarchien in der Ständegesellschaft die nur schwer zu durchbrechen waren.

Auf der untersten Ebene standen die Leibeigenen und die Hörigen, darüber die Freigelassenen und Freien. Über diesen Stand der niedere Adel, und die neue Schicht der Ministerialen. Darüber stand der Adel in seiner ganzen Ausprägung mit dem König an seiner Spitze.

Durch all diese Schichten zog sich ein Abhängigkeitsnetzwerk genannt Lehenswesen und eine tiefe christliche Religiosität prägte den Alltag.

Jeder Einzelne trägt mit seiner eigene Rolle als Teil des Ganzen, zu einer möglichst harmonischen Darstellung des Contingents bei.

Das Leben im 11.Jahrhundert

Schulbildung war ein Privileg, die Bevölkerung bestand zu überwiegenden Teilen aus Analphabeten, die Bildungshoheit oblag überwiegend der Kirche und selbst unter den Priestern und Mönchen war nur wenige gebildet genug um neben Lesen und Schreiben auch Latein zu verstehen.

Obwohl die Menschen Christen waren, war der Aberglaube immer noch weit verbreitet. Krankheiten, Naturkatastrophen und andere Schicksalsschläge wurden nicht mit wissenschaftlicher Logik hinterfragt, sondern als Gottes Wille aufgefasst. Hungersnöte waren in vielen Regionen an der Tagesordnung.
Mythen und Sage versuchten zu erklären was der einfache Mensch nicht verstehen konnte.

Eine Ablehnung der göttlichen Ordnung hätte schwere Strafen mit sich gebracht. Neben den unfassbaren Qualen des Fegefeuers nach dem Tod hätte bereits die Verfolgung durch die weltliche oder kirchliche Obrigkeit zu einer Ächtung geführt.
Neben Eigentums-, Freiheitsstrafen, im schlimmsten Falle sogar die Todesstrafe, waren der Verlust der Ehre oder die Verstoßung aus der heiligen Mutter Kirche eine für uns heute nicht mehr vorstellbare Qual.

Rettung konnte man nur durch einen unauffälligen, tadellosen christlichen Lebenswandel erhoffen oder großzügige Spenden an die Kirche.

Der Adel sah sich als von Gott auserwählt über andere zu herrschen, und der einfache Mensch akzeptierte dieses ohne Wiederspruch. Die Leibeigenen hatten weder die Wahl des Ortes, noch der Frau. Ihr Besitzer bestimmte wer zu heiraten war. Wobei es dem Adel in dieser Beziehung oft nicht besser ging als den Unfreien. Politische Hochzeiten waren die Regel, arrangiert meist durch die Eltern.

Comment des FFC1066 DAS CONTINGENT ©2020

Die Kindheit endete spätestens mit der Zeugungsfähigkeit. Hochzeiten mit 14 Jahren waren Normalität. Selbst Privatsphäre war Luxus. Meist lebten mehrere Generationen, vor allem der einfachen Bevölkerung, in einem einzigen Raum.

Frauen hatten sich dem Manne unterzuordnen, wobei es aber vereinzelt starke weibliche Persönlichkeiten in dieser Zeit gab, die sogar politische Interessen vertraten.

Oft wechselten nicht nur Grundbesitz, sondern auch die darauf lebenden Menschen als Lehen ihre Besitzer. Viele Adelige stifteten gar ganze Güter mit all den darauf lebenden Personen zu ihrem eigenen Selenheil an die Kirche.

Die Darstellung

Mit all diesem Wissen im Hintergrund wollen wir uns nicht verkleiden sondern versuchen ein möglichst stimmiges Bild dieser Zeit zu erschaffen.
Dieser Comment soll Regeln für ein positives Miteinander innerhalb des Contingents schaffen und ein Gefühl für die rollengerechte Darstellung ermöglichen.

Achtet darauf, nicht nur selbst die Atmosphäre des 11. Jahrhunderts aufzubauen, respektiert auch den Film der anderen. Zerstört nicht den Film der anderen.
Die Darstellung in Reenactment/Living History findet unter den moralisch-ethischen Bedingungen des 21. Jahrhunderts statt. Der zwischenmenschliche Respekt ist die Basis im Umgang miteinander innerhalb des Contingents.
Lasst die Rollendarstellung auch nach Ende des Publikumsverkehrs weiterlaufen damit wir einen dichten Atmosphärischen Eindruck in diese Zeit bekommen.

Die Umsetzung einer rollengerechten Darstellung ist nicht in allen Bereichen Pflicht, sie jedoch seinen Mitstreitern - egal ob grob fahrlässig oder gar absichtlich - zunichte zu machen, ist eine Schande und ein Ärgernis.

Jeder Einzelne von uns hat es in der Hand, unsere Darstellung schlüssig zu machen und dadurch dem Besucher und auch uns selbst das Eintauchen in unsere Darstellung zu ermöglichen. Ein Teil davon ist, auf das eigene Umfeld zu achten. Wenn mir etwas Störendes auffällt dann spreche ich nach Möglichkeit den Verursacher gleich darauf an und sage ihm, freundlich aber deutlich, was mich in meinem und unser aller Film stört

Ansonsten kann auch ich die Sachen selbst wegräumen, zu meinem und zu unserer aller Vorteil. Achtet bitte auch in Eurem eigenen Interesse darauf, dass zum Beispiel wirklich keine Plastikplane unter dem Zelt herausschaut, dass alles moderne im dicht verschlossenen Zelt aufbewahrt wird. Was im fest verschlossenen Zelt passiert oder herumliegt, interessiert keinen, solange man außerhalb des Zeltes nichts davon mitbekommt.

Die Raucher unter uns sollten den Film der anderen Contingentler prinzipiell nur so wenig wie möglich stören.
Vom Veranstalter ist in der Regel ohnehin das Rauchen in der Öffentlichkeit während der Besucherzeiten komplett verboten.
Auch außerhalb der Öffnungszeiten sollte man nur in den ausgewiesenen Bereichen rauchen.

Es werden keine Kippen ins Lagerfeuer geworfen, entsorgt die Überreste des Tabakkonsums bitte direkt in eure Brotbeutel oder im Müll.

Bitte werft Zigaretten unter keinen Umständen auf den Boden! Ein einziger Zigarettenfilter verunreinigt ca. 3 m³ Grundwasser, eine Ressource, von der wir alle abhängen.

Auf das offene Tragen von modernem Körperschmuck z. B. Piercings, Tattoos, Schminke aber auch auf Brillen ist zu verzichten. Die meisten Veranstalter bestehen ohnehin darauf.

Ein nackter Oberkörper außer beim Waschen geziemt sich nicht. Mann und Frau tragen immer Tunika in der Öffentlichkeit, die Frauen zusätzlich einen ordentlichen Schleier.

Die Feldherren und die Offiziere haben die Aufgabe die hohe Qualität des Contingents und seines Lagers zu gewährleisten und sind daher angehalten, fahrlässig liegen gelassene Gegenstände die das Lagerbild stören zu beseitigen. Anweisungen von diesen Funktionsträgern sind in jedem Fall nachzukommen, damit unsere hohe Qualität und unser eigener Spaß an der Sache nicht zu kurz kommen!

Denkt daran: Keiner will euch persönlich angreifen.
Es geht den handelnden Personen nur um die Atmosphäre.

Die Leute, die später im Lager ankommen und nicht mehr in modern aufbauen oder einziehen können, stellen ihr Fahrzeug auf dem vorgesehenen Parkplatz ab und kommen zu Fuß in historisch korrekter Kleidung zum Camp.
Auch hier bitte keine neumodischen Taschen oder Gepäckstücke verwenden, greift in diesem Falle entweder auf historisch korrekte und vertretbare Behältnisse (Kiepen, Truhen oder ähnliches) zurück oder tarnt eure modernen Gepäckstücke entsprechend mit Leinensäcken.

Achtet auf euren Nachbarn, seid rücksichtsvoll zueinander und unterstützt euch gegenseitig.
Reflektiert eure eigene Darstellung und fragt euch, ob das was ihr tut auch plausibel für eure Darstellung ist.

Die Rolle

Der mittelalterliche Mensch kleidete sich seinem Stand entsprechend und an dem, was er trug, wurde er auch in der Gesellschaft gemessen. So dient uns die Pracht der Kleidung als Orientierung hinsichtlich des gesellschaftlichen Standes. Daher gibt es eine Dienstanweisung Kleidung / Personenstruktur in der Farben und Verzierungen den entsprechenden Rollen zugeteilt sind um eine Zuordnung der Stände zu erleichtern.

Keine Rolle ist minderwertig oder schlechter als eine andere. Die Unterschiede liegen lediglich in der „Ausstrahlung“ der Rolle. Wenn ein Feldherr einen bedeutenderen Eindruck beim Beobachter hinterlassen hat als ein Knecht, dann haben beide ihre Rolle gut verkörpert

Eine gute, stimmige, einfache Darstellung kann besser sein als eine schlechte Adelsdarstellung.

In der rollengerechten Darstellung der Stände sind schlechter Gestellte stets zurückhaltend, bescheiden und höflich gegenüber höher Gestellten. Diese verhalten sich im Gegenzug wohlwollend und fair.

Ein einfacher Mensch/Soldat unterbricht niemals das Gespräch zweier Offiziere/Herren, sondern wartet, bis er angesprochen wird. In diesem Sinne wird beispielsweise eine Comtesse immer freundlich und respektvoll gegrüßt. Die Männer neigen dazu freundlich den Kopf und führen die rechte Hand zum Herzen als Geste der Ehrerbietung.
Wohlwollend grüßen die Comtessen durch ein einfaches, freundliches aber distanziertes Nicken zurück.
Als Herr bemüht man sich, jovial mit seinen Leuten - die ja letztlich seine Ressourcen sind und seinen Machtanspruch manifestieren - umzugehen und diese nach Möglichkeit auch im zivilen Leben gut und fair zu behandeln.

Prinzipiell gilt: Je einfacher der eigene Stand, je höher der Gegenüber desto tiefer die Verbeugung.

Diese grundlegenden Verhaltensregeln zwischen den Ständen wollen wir alle gerne beachten und haben damit unsere rollengerechte Darstellung.
Darüber hinaus kann jede Gruppe wie z.B. Wimpel oder Pennon im eigenen Umfeld - unter Rücksichtnahme des Films der anderen - strengere Verhaltensregeln bezüglich der Stände vereinbaren. Dies wird aber von niemandem erwartet.

Ebenfalls Teil der Darstellung ist die Predigt und das andächtige Schweigen währenddessen, sowie das Niederknien bei Erteilung des Segens durch den Kaplan. Glauben ist ein sensibles Thema und manchem mag dieses Element einer glaubhaften Darstellung missfallen. Für die Sache ist es jedoch unerlässlich.
Bitte beachtet dabei, dass ihr als der Mensch des 11. Jahrhunderts niederkniet, den ihr darstellt. Dieser war Christ und somit war der Empfang eines Segens für ihn selbstverständlich. Hierbei sind daher keine Ausnahmen möglich.

Die Militärische Darstellung

Wir stellen ein Contingent von überwiegend gut ausgerüsteten und gut konditionierten Berufssoldaten dar. In diesem Fall ist die Truppengattung des Einzelnen eher zweitrangig, sein militärischer Rang aber umso wichtiger! Auch hier gilt, ein Reiter ist also nicht automatisch edler als ein Bogenschütze. Jeder Einzelne ist wichtig in einer Armee.
Der einfache Soldat ist wichtig, denn er kämpft die Schlachten.
Der Sergeant ist wichtig, er hält den Wimpel mit den Soldaten zusammen.
Die Offiziere sind wichtig, sie koordinieren und konzentrieren die geballte Kraft des Heeres, sie feuern ihre Truppen an, kämpfen mit ihnen, gehen immer als gutes Beispiel voran.
Die Feldherren sind wichtig, sie steuern das gesamte Unternehmen, sprechen Recht, sind Herren über Leben und Tod ihrer Soldaten, kümmern sich um die Logistik, um den Einsatzablauf, um die Aufstellung des Heeres, verteilen die Beute, sammeln die einzelnen

Krieger in vielen verschiedenen Regionen und lassen sie von erfahrenen Veteranen ausbilden

Die Feldherren sind die Köpfe der Armee und daher Ziele des Feindes, gegen welche sich feindliche Attacken vornehmlich richten, um das Heer „kopflos“ und somit kampfunfähig zu machen.
Ist der Feldherr gefallen, muss die Nachfolge durch eine funktionierende Befehlskette sofort geklärt sein, ansonsten ist das Heer zum Untergang verurteilt.
Sergeanten haben ausschließlich Befehlsgewalt in ihrem eigenen Wimpel, nicht in anderen Einheiten.
Dies gilt, solange sie nicht von übergeordneter Stelle - also Feldherr oder Offizier - dazu berufen worden sind.
Sergeanten und Soldaten würden sich niemals gegen ihre Feldherren oder ihre Offiziere auflehnen, Befehle infrage stellen oder diskutieren.

Ein Sergeant oder Soldat wird sich niemals in den Vordergrund drängen oder Besprechungen von Offizieren oder generell Rang- oder Standeshöheren unterbrechen. Es sei denn, er übermittelt Nachrichten/Anweisungen, die keinen Aufschub dulden

Wird ein Befehl erteilt, so wird er unverzüglich ausgeführt! Die Weisungen und Befehle der Offiziere sind gleich denen der Heeresleitung sofort zu befolgen.

Alle Personen, die befehls- und weisungsbefugt sind, müssen sich ihrer Verantwortung zwingend bewusst sein und verhalten sich dementsprechend. Ihr Handeln muss gerecht und sachdienlich sein.

Mit Befehlsgewalt muss verantwortungsbewusst umgegangen werden, sie wird nicht ausgenutzt oder zu willkürlichen, sinnlosen oder ehrenrührigen Befehlen missbraucht!

Wer Befehle und Weisungen ignoriert, muss mit Konsequenzen rechnen. Die Feldherren und die Offiziere werden in einem solchen Fall beraten und versuchen, ein gerechtes Urteil zu finden.

Wenn es zu Meinungsverschiedenheiten kommt, werden diese nicht sofort und in der Öffentlichkeit ausdiskutiert! Sollte es sich um unaufschiebbaren Klärungsbedarf handeln, wird der Diskussionsgegner unter Benutzung eines Codewortes (z.B. “time out” oder “off game”) beiseite genommen und dort die Unstimmigkeiten im ruhigen und sachlichen Ton geklärt. Anderenfalls nach Ende der Besuchszeit das Gespräch suchen, was auch den Vorteil hat, dass die Emotionalität etwas heraus genommen wird. Keinesfalls darf die Darstellung des restlichen Contingents gestört werden.

Beschwerden aus dem Bereich des militärischen Ablaufs werden an den jeweiligen Offizier gerichtet. Dieser sammelt die Beschwerden und wird sich dann um Klärung hinter der Linie bzw. hinter den Kulissen kümmern.

Zivile Darstellung

Alle Zivilisten unterstehen den Feldherren. Sie sind Lehensleute, Söldner, Untergebene, Leibeigne. Wir versuchen die Gesellschaftsschicht des 11. Jahrhunderts darzustellen.

Alle Personen im Lager die nicht gerade militärisch unterwegs sind gehören dem Tross an, Dem Tross steht der Trossmeister vor, der die Aufgaben für das Lager einteilt.
Die Aufgaben können Kochen, Essen zubereiten, Wasserversorgung, Meldegänge, Holz hacken, Feuer machen und vieles mehr beinhalten.
Der Trossmeister bezieht seine Befehle vom Feldherren oder der Comtesse.

Sicherheit

Im Laufe einer Veranstaltung kann es leider auch zu echten Notsituationen kommen. Hierfür
sind die Rufe „**Alarm/Hilfe**“ im Falle eines kritischen Vorkommnisses wie z.B. einem Unfall oder einem unbefugten Eindringen und „**Feuer**“ im Falle eines Brandes zu nutzen.
Bei einem solchen Alarmruf sammelt sich das Contingent auf dem ausgewiesenen Appellplatz, die Offiziere suchen die Quelle des Alarms bzw. den Alarmgeber, informieren sich über die Situation und geben anschließend Anweisung an die Truppe.

Als interner Warnruf hat sich das Codewort „Herman“ bewährt. „Herman“ ausgerufen bedeutet „Achtung, Besucher auf dem Platz! Authentizität nochmals kritisch überprüfen und gegebenenfalls herstellen!“.

Im Kampf und in der Darstellung sind andere Rufe zu verwenden wie „Männer zu mir!“, „zu den Waffen!“, „Achtung!“

Die Wache

Im Sinne sicherheitstechnischer Überlegungen, zum Beispiel beim Lagern in einem Stadtpark, kann sich die Notwendigkeit ergeben Wachen aufzustellen. Dafür wird ein Wachplan erstellt, welcher für jedermann verbindlich ist!
Dies gilt für alle kämpfenden Einheiten, ebenso wie für Offiziere, Hauptleute und Feldherren.
Dieser Wachplan ist mehr als ein einfaches darstellerisches Element, auch wenn er einfach in die Darstellung integriert wird! Er rückt diese noch näher ans Original, denn ein Lager ohne Wachen war in der damaligen Zeit undenkbar.
Er bietet den Menschen, den Tieren und dem Material dieses Contingents Schutz und Sicherheit.
Das gesamte Contingent verlässt sich auf die Wache und auf deren ordentliche Ausübung.
Jeder Kämpfer wird nach Möglichkeit auch nur ein einziges Mal zum Wachdienst eingeteilt.
Wachen nehmen ihre Aufgabe ernst und bewahren grundsätzlich Haltung. Jeder informiert sich selbstständig über die eigenen Wachzeiten. Wo der Wachplan einzusehen ist, wird von den Feldherren und/oder den Offizieren rechtzeitig bekannt gegeben.
Sollte dieser Wachplan verletzt werden, beispielsweise man schläft auf Wache ein, erscheint verspätet oder tritt gar nicht erst an, so kommt derjenige damit zu allererst seiner Verantwortung gegenüber den anderen Mitgliedern des Contingents nicht nach. Eine

solche Verfehlung kann und wird natürlich nicht ohne Konsequenzen bleiben. Welche, darüber entscheiden die Feldherren zusammen mit den Offizieren.

Abschließende Bemerkungen

Das FFC1066 DAS CONTINGENT hat es sich zur Aufgabe gemacht diese Idee, die von einer kleinen Gruppe 1999 ins Leben gerufen wurde, in die Zukunft zu tragen.
Durch die Einhaltung der niedergeschriebenen Grundregeln kann jeder einen wichtigen Teil dazu beigetragen, das Ganze zu einem Epos werden zu lassen.
Wir wollen über die darstellerisch relevanten Stände hinweg alle miteinander als Gleiche unter Gleichen feiern, reden, Spaß haben und unser wunderbares Hobby ausleben!
Euch steht jeder für die Klärung eurer Fragen zur Verfügung.
Die Sergeanten ebenso wie die Offiziere, die Feldherren und die Comtessen.

Sollte es jedoch trotz all dieser Regeln zu einer nicht klärbaren Diskrepanz im Verhalten einzelner kommen, und auch Verwarnungen nicht fruchten, kann dieses zur Folge haben, das der Vereinsvorstand eingeschaltet wird.
Bei Uneinsichtigkeit der Person kann dieses zum Ausschluss aus dem Contingent führen.

Bedenkt stets, was ihr darstellen wollt und reflektiert das, was ihr tut.
Um das Potenzial zu nutzen, bedarf es der Mitarbeit von allen, von wirklich jedem einzelnen Angehörigen dieses Contingents. Agiert im Sinne der korrekten Darstellung und tragt euren Teil zu diesem einzigartigen Projekt bei.

Gerald Uhl de Canehan
1.Vorstand